

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1924**

313 (18.11.1924) 1. und 2. Blatt



# Badischer Beobachter



62. Jahrgang

Karlsruhe, Dienstag, den 18. November 1924

1. Blatt Nr. 313

## Die Außenpolitik der Zentrumsparterie.

Die Deutsche Zentrumspartei ist eine Weltanschauungspartei. Nirgends weiß man das so stark zu würdigen als gerade im Auslande. Man entdeckt dort immer wieder eine gewisse Unklarheit über die übrigen deutschen Parteien habe. Aber das Zentrum hat einen Charakter, der gerade von außen her ganz eindeutig gesehen wird.

Nichts wird im Auslande so peinlich und im Grunde als so ungemein naiv empfunden als die von gewissen anderen Seiten so beliebte Methode des Schwankens zwischen „Daumen-aus-Auge“ und Anbiederung. Man kann nicht heute „Gott strafe England“ schreien und morgen den ehemaligen Gegner untertänig anreden. Das eine ist außenpolitisch so unwirksam wie das andere. Das Zentrum hat von Anfang an eine klare und eindeutige Linie verfolgt. Sehr deutlich hat sich das im Kampfe um die Befreiung des Ruhrgebietes erwiesen. Das Zentrum hat Dr. Cuno's Politik der großen Geste abgelehnt, wie es sich gegen die Verhaftungstheorie gewehrt hat. Unbeugbar und unbereit hat es durch seinen Kanzler Marx eine Politik verfolgen lassen, die mit klaren Argumenten die gegnerischen Ansprüche Schritt für Schritt zurücktrieb und die dadurch die Befreiung von Rhein und Ruhr einleitete. Nicht minder geschickt hat sich schon vorher der Kanzler und zeitweilige Außenminister Dr. Wirth in der schwierigen Lage erwiesen. Wohin man im Auslande kommt, sind es diese beiden Namen, denen man als Faktor des Vertrauens zu Deutschland begegnet, und vor denen man zugleich einen nicht geringen Respekt hat.

Frägt man, welchen Grund man dafür habe, so hört man in erster Linie, daß ihre Politik durch die große deutsche Zentrumspartei gedeckt sei, deren Sandlungen nicht nationaler Ueberpannung, nicht der Demagogie des Klassenkampfes, sondern ihrer christlich-nationalen und christlich-sozialen Weltanschauung entspringen. Männer wie Marx und Wirth sind dem Auslande Garantien für eine Politik der Stetigkeit, der Sachlichkeit und der Rücksichtnahme auf die Gemeinschaft mit den anderen Staaten und Völkern, in deren Mitte Deutschland gestellt ist.

Ein Wahlergebnis, das diesen Männern den tragenden politischen Boden entziehen würde, müßte außenpolitisch zur Katastrophe führen, denn ein bedeutender Sprung nach rechts würde wie eine Kriegserklärung, ein erheblicher Sprung nach links wie eine Bankrotterklärung empfunden werden. Am Zentrum würde nicht liegen, dessen sind wir gewiß, weinens festschlagen sollte am 7. Dezember, was wir nicht glauben können. Aber daß sich die Mitte nach links und rechts verbreitert, darauf kommt's an.

## Um die 26 Prozentige Reparationsabgabe.

Berlin, 17. Nov. Die Beratungen der Reichsregierung über den Fortgang der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Es steht deshalb auch noch nicht fest, wann Staatssekretär v. Trendelenburg wieder nach Paris zurückkehrt. Was die 26prozentige Reparationsabgabe angeht, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Rechtsfrage in den Verhandlungen mit Frankreich überhaupt nicht angeschnitten worden ist. In den ersten Verhandlungen hatte Deutschland die gegenseitige Weißbegünstigung gefordert. Frankreich hatte sich aber dem widersetzt und stützte sich dabei auf ein Gesetz von 1919, nach dem Frankreich in Handelsvertragsverhandlungen nur allgemeine Tarifabkommen treffen könne. Die deutsche Delegation hat dann von der Forderung der Weißbegünstigung de jure abgesehen, nicht aber von der Weißbegünstigung de facto. Dieser Standpunkt ist auch in dem ersten Verhandlungen abschlüssenden Memorandum niedergelegt worden. In der Zwischenzeit hat sich aber die Einführung der 26prozentigen Abgabe durch Frankreich ausgedehnt. Dadurch ist die ursprüngliche Verhandlungsbasis wieder verloren gegangen. Der deutsche Standpunkt geht dahin, daß die 26prozentige Reparationsabgabe eine beträchtliche Erschwerung der deutschen Einfuhr nach Frankreich bedeutet, im Gegensatz zu der Einfuhr anderer Länder. Die Rechtsfrage der 26prozentigen Abgabe unterliegt allein der Zuständigkeit des Transferragenten. Die Transferragentenkommission wird sich in ihrer nächsten Sitzung Ende dieses Monats mit dieser Rechtsfrage beschäftigen.

## England und der Brief Gilberts.

London, 17. November. Der Brief Gilberts hat, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, ganz überflüssige Erregung hervorgerufen. Er beschäftigte sich nur mit Fragen der Durchführung und stünde in absoluter Uebereinstimmung mit den Schlussfolgerungen des Sachverständigenrats und des Londoner Uebereinstimmens. Der Generalagent habe nicht die Absicht, den Recoveryact zu unterdrücken, der ausdrücklich im Dawesbericht gebilligt wurde.

## Erste Lage des Kabinetts Mussolini.

Die parlamentarische Lage in Rom nach dem Vertrauensvotum. — Die Krise geht weiter.

Rom, 17. Nov. Wenn auch von einer Ministerkrise im engeren Sinne nicht gesprochen werden kann, so wird die Lage der Regierung Mussolini trotz des numerischen durchschlagenden Erfolges der Samstagsabstimmungen in politischen Kreisen Roms als sehr ernst angesehen, weil Giolitti und seine Anhänger ihre Opposition offen erklärt haben, weil ferner die Gefolgschaft der Kriegsbefehlshaber nun bedingt ist und die Frontkämpfer sogar eine abwartende Haltung einnehmen. Mit dieser Veränderung der Lage dürfte der Umfang der faschistischen Bewegung um die Herrschaft im Staat wieder in das Parlament zurückverlegt worden sein, das nach der Abänderung der unerschöpflich Opposition jede Kompetenz verloren zu haben schien. Rangjährige Kenner der parlamentarischen Taktik Giolittis sind der Ansicht, daß er die Führung der Opposition nicht übernommen haben würde, wenn er nicht der Auffassung der Krone sicher wäre für den Fall, daß die Regierung, gestützt auf eine Kammermehrheit, eine Aenderung der Verfassung oder parlamentarischen Funktionen durchsetzen würde. Bei der Rückkehr der alten Opposition dürfte auch nach Bildung der neuen Oppositionsgruppe im Parlament nicht von Quantität zurückzukehren. Er vertritt den Standpunkt, daß 156 oppositionelle Stimmen außerhalb des Parlaments bei einer weiteren Verletzung der Kammermehrheit ausschlaggebend werden können, wenn die Krone es für nötig hält, die tatsächliche Auffassung des Landes festzustellen und im äußersten Falle zu entscheiden, ob die Regierung noch von dem Vertrauen der Mehrheit getragen ist, um aus dieser Feststellung die ihr verfassungsmäßig zustehenden Konsequenzen zu ziehen.

## Der Brief des Generalagenten Gilbert.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 17. Nov. Der Brief des Reparationsagenten Gilbert an den Reichsfinanzminister Dr. Luther hat nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich großes Aufsehen erregt. Bekanntlich hat Deutschland bei den Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich die Forderung gestellt, daß Frankreich auf die 26prozentige Ausfuhrabgabe verzichten soll. Frankreich hat Verhandlungen über diesen Punkt abgelehnt mit der Begründung, diese Frage sei politischer Natur und hänge nur mit der Reparationsfrage zusammen, dürfe daher nicht mit den Verhandlungen über einen Handelsvertrag verquickt werden. Wie unsere Berliner Redaktion von gut unterrichteter Seite hören, werden sich die deutschen Vertreter bemühen, die strittige Frage zu klären. Bekanntlich wird durch die Ausfuhrabgabe der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Frankreich unnötig erschwert.

Aus dem Brief des Generalagenten geht hervor, daß dieser die Reparationsabgaben auf Grund des Dawesplanes durch die Verhandlungen über die 26prozentige Ausfuhrabgabe nicht lösen lassen will. Unter den französischen Pressestimmen ist diejenige des „Gaulois“ bemerkenswert. Aus den Ausführungen des „Gaulois“ geht hervor, daß die 26prozentige Ausfuhrabgabe doch mehr mit dem Handelsvertrag zu tun hat, als die Franzosen unter Hinweis auf deren politische Natur merken lassen. Es steht nicht fest, wann die deutschen Vertreter, die unter Führung des Staatssekretärs v. Trendelenburg stehen, nach Paris abreisen werden.

## Belgien gibt Weißbegünstigung.

Berlin, 17. Nov. Die „B. Z.“ meldet aus Brüssel: „Libre Belgique“ teilt in ihrer Montagsausgabe mit: Wir glauben zu wissen, daß die belgische Regierung sich entschlossen hat, Deutschland das Vorrecht der weißbegünstigten Nation zu bewilligen. Die Nachricht habe in Kreisen der französischen Kolonie eine lebhaftere Aufregung hervorgerufen.

## Die Uebergabe der rheinischen Bahnen.

Köln, 17. Nov. Die Uebergabe der rheinischen Bahnen hat in der vergangenen Nacht stattgefunden. Die deutschen Beamten haben ihren Dienst um 12 Uhr angetreten. Soweit bisher zu übersehen, ist die Uebergabe ohne jede Schwierigkeit erfolgt. In Aachen befindet sich die Bahnhofsallee, die schon vor der Besetzung reparaturbedürftig war, in einem sehr schlechten Zustand. Die Wohnungen des Regierersonals sind erst zu einem kleinen Teile geräumt. In Bonn ist das Regierersonal bereits seit zwei oder drei Wochen allmählich verringert worden, sodas zuletzt nur noch ein Notbetrieb stattfand. Die Regie gestattete nicht, daß die deutschen Beamten vor 12 Uhr zur Einarbeitung ihren Dienst aufnehmen. Trotzdem wickelte sich der Zugverkehr pünktlich ab. Auch in Trier vollzog sich der Uebergang reibungslos, wenn auch hier die Schwierigkeiten am größten waren, da das gesamte Schienennetz des Direktionsbezirks in den Händen der Regie lag. — Im allgemeinen kann gesagt werden, daß der Fahrplan einstellweise nach dem alten aufrecht erhalten bleibt. Sehr störend wird empfunden, daß die Morseapparate zum Teil verkommen, zum Teil demoliert sind. Die Regie hat allem Anschein nach den telephonischen und telegraphischen Zugmeldebetrieb nicht ausgebaut. Wahrscheinlich ist darin die Ursache der nicht unerheblichen Zahl von Unglücksfällen zu erblicken. Obwohl das Regierpersonal bereits völlig abtransportiert und nur noch höhere Beamte zur Uebergabe hier anwesend sind, geht die Fremdmachung und Zurückgabe von Wohnungen nur sehr langsam voran. Die deutschen Behörden hatten an der Grenze des besetzten Gebietes eine Reihe von alten Lokomotiven und einen neuen Wagenpark zurückgestellt, der allmählich in den Verkehr einbezogen wird.

## Die Krise in Oesterreich noch nicht behoben.

Wien, 17. Nov. Bundeskanzler Dr. Seipel setzte heute die Verhandlungen mit den Parteiführern fort. Die Situation ist nach wie vor sehr ernst. Erst morgen nach der Rückkehr der Landeshauptmänner wird es sich zeigen, ob Dr. Seipel eine Wiederwahl annehmen wird. Für den Fall, daß Dr. Seipel nicht an der Spitze der Regierung bleiben sollte, nennt man in politischen Kreisen vielfach den Namen des Landeshauptmannes Dr. Enders als künftigen Bundeskanzler von Oesterreich. Eine Entscheidung ist, wie bereits gemeldet, im Moment noch nicht gefallen und dürfte erst morgen, möglicherweise sogar erst in den nächsten Tagen, fallen.

## Um die Regierung Seipel.

Wien, 17. Nov. Die Entscheidung in der Kabinettskrise wird die morgige Konferenz Bundeskanzler Seipel mit den Landeshauptleuten bringen. Die Wien verlassen haben, um mit ihren Landesregierungen Besprechungen abzuhalten. Sie werden morgen nach Wien zurückkehren, um Dr. Seipel die endgültige Antwort zu bringen. Der getriggerte Ministerrat hat die scharfen Gegenstände, die zwischen der Regierung und den Landeshauptleuten bestehen, aufgedeckt, besonders über die Frage der Abgabenteilung. Dr. Seipel hat wiederholt auf den Ernst der Lage hingewiesen und erklärt, daß eine weitere Unnachgiebigkeit der Länder seinen Rücktritt zur Folge haben müßte. Die Regierung werde ihren Platz jüngerer, unverbrauchten Elementen überlassen, wenn die Länder ihren Standpunkt nicht änderten.

Dieser Entschluß hat in politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Die Wahl der Regierung wird wahrscheinlich auf Schluß der Woche beschlossen werden.

Beibehaltung der westeuropäischen Zeit. Köln, 17. Nov. Wie gemeldet wird, soll die westeuropäische Bahnzeit (W. E. Z.) beibehalten werden.

## Enthüllungen über Poincares Kriegesult.

Paris, 17. Nov. Dentre setzte seine Mitteilungen über die Aufzeichnung des früheren Botschafters Louis in Petersburg fort. Gesehrt hatten Witton und Cambon das Wort, weil sie den Standpunkt vertraten, daß Poincare zusammen mit Tschaikowski die Schuld am Ausbruch des Krieges trügen. Heute wird eine Unterredung mit dem früheren Botschafter Gerard mit Louis vom 24. Dezember 1914 wiedergegeben. — Poincare, der sich gegenwärtig in Straßburg aufhält, hat dem „Matin“ telephonisch mitteilen lassen, daß er die Witton und Jules Cambon von Louis in den Mund gelegte Äußerung, wonach der Krieg sich ohne Poincare hätte vermeiden lassen, entschieden bestritte. Poincare wird nach seiner Rückkehr nach Paris der Presse unverzüglich Briefe der beiden Persönlichkeiten übergeben.

## Um Belgiens Sicherheit.

London, 15. Nov. Die Kammerreden Außenministers Hymans und des früheren Ministers Chastel über die Sicherheit Belgiens haben in der englischen Presse lebhaftes Interesse erregt. „Daily Telegraph“ schreibt, es wäre kein Geheimnis, daß die meisten belgischen Staatsmänner viel lieber eine gerechte Verstärkung mit England sehen würden als das im Genfer Protokoll niedergelegte Uebereinkommen, das von der belgischen Regierung nur unter dem Druck der Alliierten angenommen worden sei. In maßgebenden politischen Kreisen scheint man jedoch eine gewisse Zurückhaltung zu bewahren. Aus den Erklärungen eines englischen Regierungsovertreters geht aber hervor, daß England einen prozogenen Einfall in belgisches Gebiet niemals gestatten würde. Da der in Cannes abgeschlossene englisch-belgische Vertrag nur eine Wiederholung des belgischen Unverletzlichkeitsvertrages, des früheren Neutralitätsvertrages, sei, wäre ein Garantieverkommen mit England und Frankreich für Belgien natürlich wertvoll, weil es den deutschen Durchbruch durch belgisches Gebiet wie im Jahre 1914 unmöglich mache.

## Der Kanzler und die Aufwertung.

Der Währungswindel beginnt bereits. Die „Deutsche Zeitung“ vom 12. August läßt den Kanzler am 11. in Heidelberg „gegen die Renjonnard und Gläubiger“ reden. Ueberschrift: „Ein Unzufriedener“. Wir wissen nicht, ob dem deutschnationalen Blatt ein Kuckuck ins Nest gelegt worden ist oder ob sich die Redaktion den Schwindeln aus den Fingern gelogen hat. Der Kanzler ist gar nicht in Heidelberg gewesen, hat aber am 10. Oktober in Osnabrück versichert, daß die Regierung keinen Augenblick die Frage aus den Augen verloren hat, wie die infolge der 3. Steuernotverordnung zutage getretenen schweren Vermögens-einbußen, soweit als irgend möglich, vermindert und erleichtert werden könnten. Weiter hat der Kanzler in Osnabrück gesagt:

„Ich kann es verstehen, daß sich die durch die Inflation und ihre Folgen schwer bedrückten Volkskreise auch in Organisationen zusammenschließen, um ihre Rechte besser wahren zu können. Daß aber diese Organisationen als solche parteipolitischen Bestrebungen sich hingeben, muß als eine der vielen Unbegreiflichkeiten bezeichnet werden, an denen unser politisches Leben krankt. Es herrscht immer noch die Meinung vor, der Staat sei etwas außerhalb des Volkes befindliches und sei fast als etwas dem Volke Feindliches zu betrachten, während doch in der Tat in unserem demokratischen Staatswesen Volks- und Staatswohl übereinstimmen. Wenn über die von der Reichsregierung als möglich bezeichneten Mittel Anwendungen von Staatswegen verlangt werden, dann sind diejenigen, die diese Forderungen erheben, auch verpflichtet, der Regierung die Mittel an die Hand zu geben, die Deckung für diese neuen Ausgaben zu beschaffen. Die vielfach nur für Agitation eingestellten Organisationen vermeiden es aber peinlich, die Frage zu erörtern, woher die Mittel genommen werden sollen, um die an sich sicherlich in weitem Umfange begründeten Ansprüche zu befriedigen. Die Regierung, die für das Allgemeinwohl in erster Linie zu sorgen hat, kann so schwer es ihr auch sein mag, lediglich ihre Pflicht tun. Für sie ist die Frage entscheidend: Wollen wir unsere Währungs festhalten und uns noch einige Zeit mit unseren Ansprüchen bescheiden oder sollen wir wieder in eine Inflation hineinsteuern, aus der es dann, daran wird wohl niemand mehr zweifeln, keine Rettung mehr gibt? Das deutsche Volk mag darüber entscheiden, ob es den Standpunkt der Regierung für richtig hält oder nicht. Wer den Standpunkt der Regierung nicht teilt, muß bereit sein, an die Stelle der Regierung zu treten, und die Verantwortung für die Zukunft unserer Wirtschaft und unserer politischen Existenz auf sich zu nehmen.“

Selbst ein Blatt der „nationalen Opposition“ sollte nicht derartig mit der Wahrheit umspringen, daß sie sie in ihr Gegenteil umkehrt!

## Zaglul Pascha bleibt im Amt.

London, 17. Nov. Die ägyptische Ministerkrise ist schon wieder beseitigt. Zaglul Pascha wurde vom König empfangen und hat nach einer Meldung aus Kairo sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen. Nach den Informationen des „Daily Telegraph“ nimmt man an, daß Zaglul Pascha seine Vollmachten sehr erweitert ließ und daß er seine Stellung bedeutend verbessert hat.

## Die Lage in Spanien.

London, 15. Nov. Die Lage in Spanien ist nach der Auffassung ausländischer Beobachter in Paris, wie der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, immer pessimistischer zu beurteilen. Es ergebe sich die Möglichkeit, daß die Erhaltung des Direktoriums allein von der Aufrechterhaltung der Einheit innerhalb des Heeres und ganz besonders innerhalb des Offizierkorps abhängig ist. Diese Einheit sei seit der Beurteilung des Generalis Berenger schwer erschüttert. Berenger's dienstliche Beliebtheit bei den jüngeren Offizieren und unteren Chargen sowie auch bei vielen politischen Gruppen von der Rechten bis zur Linken sei sehr bedeutend.

## Der Rückzug der Spanier in Marokko.

London, 17. Nov. Offizielle Berichte aus Madrid besagen, daß Badajoz nach Rücksichtgeboten vollständig geräumt worden ist. Die Truppen und Kriegsmaterial sind gestern eingeschifft worden.

## Die Unruhen im Sudan.

London, 17. November. Aus Chartum wird gemeldet, daß 19 Zivilpersonen, die sich an antienglischen Demonstrationen beteiligt hatten, zu je acht Jahren Gefängnis verurteilt worden sind. Die Regierung hat die Urteile noch nicht bestätigt. Die Polizei befindet sich in Bereitschaft, da wegen des Urteils weitere Unruhen befürchtet werden.

tarife als dringend badische und sch... von den Ausfüh... ge, die also die be... te zur Herstellung... angen Schienenweg... rikate wieder auf... bringen muss, be... ge... hliung mit der... duktionskosten, die... renzfähigkeit der... ltmarkt sei. Eine... en bedeute es aber... lastung, zu teurer... wesentlicher Faktor... ninzukommen. Bei... Aufrechterhaltung... etarife, der Staffe... metarifen zur Aus... die Durchführung... vom Verband wie... ster Linie für Koh... ussetzung... über die Industrie... l der Wasserwirt... Berücksichtigung... rrehrkräfte.

und Wintermoden), 13. Mehr von einer Ge... Umwälzungen, fe... Silhouette, sondern... vor sich. So wach... h scheint auf aus... doch manches Neue... der vorliegende... uferbogen beilegt.

haus... abends 8 Uhr... RAG... Aufgaben... im Osten

von der Goltz... hilder... 1.00 und 1... r u. Studierende... der Musikalien... e Waldstrasse... 888.

üller

pel... hocheleganter... sehr preiswert... e & Co... rlsruhe... der Reichsbank... terung.

Sorrat reit... greibtische... führung, nur 76 M... che einige dreiwerte... n Arbeit sind Spel... che in den wasser... worauf jetzt schon... kommen werden... Garantie geleistet... Durlacher Allee 69... 40.

eum... 8 Uhr... rgermeister!

zgebuch!

theater... 9 Uhr. Sp. I. 4.50... Sondergruppe... zert des Bad... Orchesters... Solistin: Kamme... tlar vom Opernha... von Haydn, Mozart... thoven.



Deutschland.

Zentrum und Aufwertungsfrage.

Entscheidung des Reichsparteivorstandes der deutschen Zentrumspartei in der Sitzung vom 13. November 1924.

In der sogenannten Aufwertungsfrage tritt der Reichsparteivorstand auf den Vorden des Beschlusses des Reichsparteivorstandes, wonach das Reichskabinett entschlossen ist, über die Vorschläge des Reichsfinanzministers im Aufwertungsaußschuß des Reichstages hinauszugehen.

Der Beschluß des Reichskabinetts lautet:

Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands, die Vereinbringung der Auslandsanleihe von 800 Millionen Mark, die Wiedererlangung der handelspolitischen Freiheit des Reiches, endlich die Tatsache, daß die uns vom Ausland auferlegten Lasten jetzt einigermaßen übersehen werden können, haben nunmehr die Möglichkeit geschaffen, auch der Milderung der durch den Kriegsausgang und die Geldentwertung hervorgerufenen Not näher zu treten. Dabei kann nunmehr über die früher in Aussicht genommene Begrenzung auf die bedürftigen Kreise im Rahmen des wirtschaftlich möglichen hinausgegangen werden. Die bezüglichen Vorschläge unterliegen der Prüfung der Reichsregierung. Spekulative Gewinne sollen dabei ausgeschlossen werden.

Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Abkommens.

Berlin, 17. Nov. Das seit einiger Zeit in Vorbereitung befindliche Abkommen zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reich, durch das ein Fortfall der Einfuhrbeschränkungen durch handelsvertragliche Verständigung vorbereitet und ein modus vivendi für die Zwischenzeit geschaffen wird, ist heute vormittag unterzeichnet worden. Das Abkommen tritt 14 Tage nach der beiderseitigen Genehmigung und Ratifizierung durch die Parlamente in Kraft.

Reibungslose Tätigkeit der Militärkontrolle.

London, 17. Nov. „Daily Telegraph“ berichtet, daß man in amtlichen Kreisen anerkennt, bemerkt, daß im großen und ganzen die Kontrolle der deutschen Entlastung durch die Interalliierte Kontrollkommission mit Ausnahme von Jngolstadt in bemerkenswerter Reibungslosigkeit vor sich gegangen ist.

Baden.

Der Auftakt des Wahlkampfes in Bonndorf.

Am Martinimarkt, den 6. November, eröffnete der Landbund in Bonndorf seinen Wahlkampf. Als Redner waren der leitende Reichstagsabg. Zuller und Direktor Füller aus Karlsruhe erschienen. Gegenüber den früheren Versammlungen des Landbundes, deren Verlauf wir verfolgen konnten, wies die jetzige bei weitem nicht den Versuch auf, wie die früheren, außerdem konnte sie erst mit etwa einstufiger Verspätung eröffnet werden.

Ein zweites Merkmal war, daß man allem Anschein nach von den früheren wenig rühmlichen Versammlungen hier — man denke an Dümmas und Kläbers Auftreten — etwas gelernt und ersehen hat, daß die Landbundsache mit dem früher angelegenen Ton, auf den man bisher so stolz war, doch nichts gewinnt. Die Redner waren deswegen in ihren Ausführungen — mit Ausnahme der Polemik gegen die Bonndorfer Zentrumspresse — weit gemäßiger als wie es früher der Fall war. Ja, die Landbundsache drückt sogar die Hoffnung aus, daß der Wahlkampf diesmal „sachlich“ geführt werden kann, was niemand mehr begreifen wird als das Zentrum.

Ein drittes Kennzeichen war, daß erstmals in der Diskussion Vertreter der Zentrumspartei auftreten konnten, und die Zentrumspresse haben, wie selbst Demokraten zugeben mußten, sehr günstig dabei abgemessen. Alles in allem wies darum die Versammlung schon äußerlich den Eindruck auf: das Zentrum ist auf guten Wegen, zumal der Redner des Tages, Zuller, ja durch seine Zustimmung zum Damesgutachten die seitler gerade vom Bonndorfer Landbund so geschmähte Zentrumspolitik gebilligt hatte.

Berliner Theaterbrief.

Der Bühnenbolksbund leistet im Reich, besaß aber im Westen und Süden, gute Theaterkultur. Sein Versuch, auch in der Reichshauptstadt festen Fuß zu fassen, ist gescheitert, das Dramatische Theater, in dem seine Dichter zu Wort kommen sollten, hat er seinem Schicksal überlassen müssen. Die W. V. G. meinte hier zu schwach, als daß sie ein eigenes Theater für sie lohnen würde, andererseits, — es wäre nicht aufrecht, das zu beschreiben — kann der W. V. G. gehen die Konkurrenz der Berliner Bühnen, besonders des Staatstheaters, des Reinhardt-Konzerns, der Volksbühne und des Schillertheaters, nicht an. Organisation allein tut es nicht, noch weniger laute Ankündigungen eines vielversprechenden Programms, Anpreisungen gewandter wird man festlich, zum mindestens kleid man sachlich, das Publikum verlangt Taten und Leistungen. Der Weismantel ist gewiß ein führendes Element in der katholischen Literatur, aber sein Können im Dramatischen ist noch nicht ausgereift genug. Es war daher kein glücklicher Griff des W. V. G., seine „Kommunale“ hier zur Aufführung zu bringen.

Weismantel sagt sein Diktierum bewußt als Kulturmission auf, und so war sein „Totentanz“, der vor mehr als einem Jahr im Staatstheater zur Aufführung kam (und auch in Karlsruhe mit großem Erfolg gegeben wurde. Neb.) eine patende, eindringliche Predigt, eine Anklage gegen unsere Zeit, das Spiel vom Leben und Sterben unserer Tage. Diefem Aufsatz zu der geplanten Trilogie „Das Volk ohne Fahne“ ist nunmehr der zweite Teil gefolgt, ein Schicksalspiel: „Die Kommunitäten“. Eine merkwürdige Mischung von Symbolik und Naturalismus. In der Gestalt der Melanie Ed und ihres Verführers hat der Dichter all das aus dem Ausland bringen wollen, was unserer irren und wirren Zeit, ihren müden und klagen Menschen, das Gedränge gibt. So ist eine grob naturalistische Handlung zustande gekommen, Bauern sind es aus der Moon, erdverwürgte und zähe Gestalten, die hier eine Idee leben sollen. Denn sie leben sie nicht, die tiefen, geheimnisvollen Sätze, die ihnen in den Mund gelegt sind, wirken nicht ganz echt. Einzelnes ist patend gestaltet,

Im einzelnen ist vor allem interessant, wie Zuller seinen nachträglichen Anschluß an die deutsch-nationale Partei rechtfertigt. Aus seinen Ausführungen mußten die Anwesenden, schreibt die Landbundspreffe, erkennen, „daß der Anschluß an die Deutschnationalen der einzig richtige Weg darstellte“. Dieses Bekenntnis im Bonndorfer Bezirk ist umso auffälliger, als der Bezirksvorsitzende des Landbundes früher gerade die deutsch-nationale Politik mit ihrem Eintreten „für den früheren monarchischen-militärischen Hohenzollernstaat“ weit von sich gewiesen hat und erklärte, daß eine solche Politik „besonders hier im Oberlande keine Anhänger finden wird“. Ja, er bekannte sogar offen, daß wenn der Landbund nicht „parteilich vollständig unabhängig“ bleibe, er „unter die Räder komme“. Ebenso ausdrücklich betonte Kläber in seiner Bonndorfer Rede: „Wir haben keine Verbindung mit irgendeiner Partei“. Um so interessanter ist es nun, daß die Bonndorfer Landbundszeitung jetzt den Anschluß an die Deutschnationalen als den einzig richtigen Weg hinstellt. Man sieht daraus, wie unsere biederen Schwarzwaldbauern seit Jahren vom Landbund eigentlich am Karrenrad herumgeführt werden, allerdings nicht ungestraft, da auch der Schwarzwalder Bauernmann allmählich dieses traurige Spiel durchschaut hat, wie wir aus dem Wunde früher strammer Landbinder selber wissen.

Freilich auch diesen Anschluß an die Deutschnationalen weiß man nun nachträglich mündig gemacht zu machen, denn so lesen wir: „Die landwirtschaftlichen Interessen waren von jeher bei der deutsch-nationalen Partei am besten vertreten. In der deutsch-nationalen Partei sind 51 Landbinder, (der „Landbote“ Nr. 44 spricht von 58 Mitglieder des Reichsbundes) vertreten, darunter befinden sich 27 Kleinlandwirte, welche sich meistens aus Süddeutschland rekrutieren; diese Kreise besitzen auch die Führung in der deutsch-nationalen Partei.“

Aus diesen Ausführungen ersehen wir einmal zur Genüge, daß Reichslandbund und Deutsch-nationale Partei in ihren politischen Zielen eins sind, was freilich immer abgelehnt wurde.

Zuller rechnet dann anheimelnd auch die „7 Großgrundbesitzer“ zu den „Kleinlandwirten“, da nach der deutsch-nationalen Presse selbst dem Verufe nach 7 Großgrundbesitzer und nur 20 andere Landwirte des Landbundes als der deutsch-nationalen Partei zugehörig aufgezählt wurden; noch interessanter ist die Behauptung, wer in der deutsch-nationalen Partei die Führung besitzt. Die Bonndorfer Landbundszeitung ist über diese Beweisführung so entzückt, daß sie schreibt:

„Somit wurde dem Märchen, daß die deutsch-nationale Partei nur Großgrundbesitzer und Kleinrentner, und die badischen Landbinder infolge des Anschlusses des bad. Landbundes an die Deutschnationalen, an die ostbayerischen Junker verfallen, ein jähes Ende bereitet.“

Man sieht daraus, welche Mittel auch jetzt wieder herhalten müssen, um das, was man früher von Grund aus verworfen hat, zu rechtfertigen!

Im übrigen hat die Rede Zullers nicht gerade Besonderes und ebenso die Füllers. Er fand es für nötig, vor allem die „Kulturpolitik“ des Landbundes zu unterstreichen.

„Die Erwerbung und Stärkung christlicher Grundzüge liegt im Interesse von Volk und Staat. Das deutsche Landvolk steht auf christlicher Grundlage und die christlichen Grundzüge dürfen niemals verloren gehen.“

Wir zweifeln nicht daran, daß der Redner es aufrichtig meinte, aber das wurde in Bonndorf schon einmal betont, die Tatsachen waren aber leider das gerade Gegenteil. Es wäre also am Platze gewesen, auch einmal offen abzurufen von dem Kulturkampfsgeist, der seitler im Bonndorfer Landbund seine Triumphe feierte. Solange dies nicht geschieht und alles von der Landbundsleitung in Karlsruhe gebilligt wird — man denke nur an die Resolution beim letzten Wahlkampf —, was allen „christlichen Grundzügen“ ins Gesicht schlägt, wird niemand solchen Beteuerungen mehr Glauben schenken können; denn auch seitler herrschte in allen Versammlungen des Landbundes wohl die stete Beteuerung „christlicher Gesinnung“, wie aus dem Wächlein: „Der Landbund“ (Badenia) deutlich zu ersehen ist; in Wirklichkeit aber feierte der schärfste Kulturkampfsgeist seine höchsten Triumphe. Vielleicht wird es aber nunmehr besser, was uns aufrichtig freuen wird. Vielleicht hat auch hier das Material, das in der genannten Broschüre über das Auftreten des Bonndorfer Landbundes zusammengetragen

wurde, doch endlich manchen die Augen geöffnet über die so oft betonte „christliche“ Gesinnung des Landbundes.

Was sonst noch in der Versammlung ausgeführt wurde, war im Grunde eine Reduktion der Zentrumspolitik; erstreckt aber die Zentrumspartei, gerade diesem Ziele steuerte ja die Regierung Marg zu. „Schutz der nationalen Arbeit“ hat schon längst die Zentrumspartei auf ihre Fahne geschrieben. „Christliche“ Politik und „Durchführung des öffentlichen Lebens in Wirtschaft, Staat und Politik“ war stets der Leitstern der Zentrumspartei. Wenn darum Füller erklärte: „wir wollen am 7. Dezember derjenigen Partei die Stimme geben, welche sich für gleiches Recht einsetzt“, so kann dies nur die Zentrumspartei sein, die mit größter Zuversicht dem Resultate des 7. Dezember auch auf Bonndorfs Höhen entgegensehen kann.

Ein Antrag in der Aufwertungsfrage.

Im Finanzausschuß des württembergischen Landtags stellten die Zentrumsparteiangeordneten Andre, Bod und Pollich folgenden Antrag:

Der Finanzausschuß wolle beschließen:

Der Landtag wolle beschließen:

- Die Staatsregierung zu ersuchen, in der Aufwertungsfrage ihre Bemühungen auf Abänderung der 3. Steuerordnung gegenüber der Reichsregierung fortzusetzen und im Verein mit den anderen süddeutschen Regierungen insbesondere darauf zu dringen, daß alsbald 1. die Höchstgrenze von 15 Prozent bei den privaten Hypotheken und Schuldverordnungen, aber auch bei Schuldverordnungen öffentlicher Körperschaften zu werdenden Zwecken eine Erweiterung in dem Sinne erfolgt, daß den Gerichten beim den bildenden Aufwertungsstellen bei den Gerichten das Recht gegeben wird, nach Lage des Einzelfalles eine höhere Aufwertung festsetzen zu können; 2. die Bestimmungen über eine Rückwirkung zeitlich erweitert und ohne Vorbehalt angenommene Zahlungen auch der Aufwertung leitfähig werden; 3. die Bestimmungen über die Wiedererhebung des Zinsdienstes bei Anleihen des Reichs und der Länder nach sozialen Gesichtspunkten abzuändern und insbesondere den anerkannten Kleinrentnern gegenüber einen Rechtsanspruch auf bestimmte Einsetzungen zu gewähren.

Der Antrag fand Annahme. Es geht vorwärts in der Aufwertungsfrage. Der Zentrumspartei betonte bei der Besprechung des Antrages, daß nur ein schrittweises Vorgehen Erfolg verspreche. Wer alles auf einmal verlange, werde nichts erreichen, weil die finanzielle Lage des Reichs, der Länder und Gemeinden in Rechnung gestellt werden müsse.

Wir sind davon überzeugt, daß je ruhiger unsere Entwicklung in der auswärtigen Politik sich gestaltet, desto mehr auch das Aufwertungsproblem Aussicht hat, in befriedigendem Sinne gelöst zu werden. Die vielen an dieser Frage Anteilnehmenden dürfen daher nicht gut, wenn sie jene Parteien verstärken, die dem kurz vor der zu den ersten Erfolgen in der auswärtigen Politik geführt hat, entgegen sind.

Das demokratische Heidelberger Tagblatt

dessen periodisch wiederkehrende Artikelreihe „Was geht in Baden vor?“ wir schon öfters in kritische Behandlung nehmen mußten, kommt in seiner Nr. 268 vom 15. November auf diese Kritik zu sprechen. Das Blatt meint, es habe ja nur „tatsächliche Feststellungen“ gemacht, muß freilich gleich darauf zugeben, daß ihm bezüglich des Herrn Finanzministers Dr. Köhler „ein Mißgeschick“ passiert sei, indem es ihn „falsch bezichtigte“, er habe zugelassen, daß vor der Kalkulation des Operndirektors Cortolezis „ein Staatskonto mit einem Kandidaten für den Direktorenposten schon vorher durch den Schwarzwaldblogie fuhr“. Daß das Heidelberger Tagblatt jetzt erst, nachdem es durch Veröffentlichung der betr. Briefe im Bad. Beob. und Pfälzer Boten moralisch dazu gezwungen war, diesen „Irrtum“ bedauert und nicht schon damals, als ihm der Brief des damaligen Staatspräsidenten Dr. Köhler dieses Bedauern doch nahe genug legte, beeinträchtigt die Genugtuung über dieses Bedauern etwas. Das Tagblatt hätte dem Minister ruhig sofort Glauben schenken dürfen, zumal es selber über ihn schreibt: Finanzminister Dr. F. C. Köhler hat es unstrittig verstanden, mit seiner Amtsführung sich die Anerkennung

der weitaus überwiegenden Mehrheit im Lande zu sichern. Ein offenes Weisen paart sich ihm mit hohem Verantwortungsbewußtsein, — die rechten Eigenschaften einer starken, politischen Führernatur. Aufhorchend viele ist in seinen Interessen, hat er sich mancherlei Verdienste erworben. Dr. Köhler gehört zu den Menschen, die als lebendiger Beweis für die Richtigkeit des demokratischen Aufbauprinzipes anzusehen sind. Man weiß, daß er aus der mittleren Beamtenkarriere ohne akademische Vorbildung hervorgegangen ist. Man weiß aber auch, wie er sich im neuen Staate über die Geminnisse von Standes- und Klassenvorurteilen hinwegzusetzen vermochte. Mit oft genug pointiert betonte Kreuze vertritt und vertritt er Demokratie und Republik. Und fürwahr, kein Staat kam auf solche Weise nicht leicht fähiger Männer verzichtet, wenn er nicht auf die Dauer Schaden nehmen soll. Als ausgezeichnete Finanz- und Budgetkenner hat er sich unter den deutschen Finanzministern eine geachtete Stellung erworben.

Das Heidelberger Demokratentblatt sucht auch sonst etwas einzulenen. Es sucht seinen bisherigen ganz einseitigen und — abgesehen von direkt unrichtigen Angaben — stimmungsmäßig jedenfalls durchaus tendenziös zentrumsfeindlich wirkenden „Feststellungen“ eine etwas harmlosere Deutung zu geben. Einer der schlimmsten Fehler des alten National-liberalismus sei seine „Hausmacht und Nationalpolitik“ gewesen, schreibt das Tagblatt:

„Wer nicht aus dem „juile milieu“ stammte, konnte sein Leben lang vor der Stelle antizipieren die er wohl ausgefüllt hätte; wer Sozialdemokrat war, galt als Staatsfeind, und wer katholischer Zentrumsmann war, konnte nimmer mit einem Hochkommen rechnen. Die Aus- und Nachläge der Kulturkampftimmungen, die Überbinnungen des Ant-ultramontanismus, die unrichtige Theorie von der geistigen Minderwertigkeit der Katholiken. — Das alles wirkte zusammen zu einer ungerechtfertigt schlimmer Art gegen den katholischen Volksteil. Jeder vernünftige Mensch wird das zugestehen und es beklagen, daß die neue, demokratische Staat dem Grund und der konfessionellen Parität zum Leben verfallen hat. Denn ist das Bild so, daß zwar noch nicht alle Wünsche des Zentrums erfüllt sind, daß aber diese Partei eine ganz stattliche Reihe wichtiger Verrichter mit ihren Frauenleuten besitzt hat. Ihre Personalpolitik ist auf jeden Fall recht erfolgreich gewesen. In früheren Aufsätzen haben wir darauf mehrfach verwiesen, gewiß nicht, um an diesen Verhältnissen vom Standpunkt des Intoleranten, unüberlenden Geistes der liberalen Volkspartei Kritik zu üben, sondern nur aufmerksam zu machen auf den — sich gerade in hohen Stellenungen dokumentierenden — Mangel des Zentrums als politischer Partei.“

„Wenn man's so hört, mag's leidlich scheinen.“ Wer aber die früheren Artikel „Was geht in Baden vor?“ aufmerksam gelesen hat, der wird in dieser Deutung eine Drehung mindestens um 90 Grad sehen. Sollte das der Hinweis auf einen Brief des Herrn Staatspräsidenten Dr. Hellpach in Nr. 307 des Bad. Beob. bewirkt haben?

Leubfrennabgabe.

In der Karlsruher Zeitung vom 17. November lesen wir: Unter dem 12. November ist von der Postabteilung des Finanzministeriums folgende Anweisung an sämtliche Postämter ergangen:

„Mit Rücksicht auf den bereitgestellten Katalog der Landwirtschaf werden die Postämter auf Veranlassung des Herrn Finanzministers bis auf weiteres ermächtigt, den Gemeinden zur Abgabe an unternehmende Landwirte in eigener Zuständigkeit, die Leubfrennabgabe aus Beständen zur Verfügung zu stellen. In der Weg- und Inanspruchnahme dieser Abgabe ist die Abgabe an den einzelnen Landwirt, ob entgeltlich oder unentgeltlich und über die Anlage eines etwaigen Gefühls genehmigt werden. Das vorgezeichnete Verfahren des Leubfrennabgabe, Staatsgenehmigung, bleibt bis auf den Befehl der Postlage an die Postabteilung unverändert. Die Anrechnung auf den Siebtag findet weiterhin statt.“

Aus der Wahlbewegung.

Wahlversammlungen im besetzten Gebiet.

Die interalliierte Rheinlandschaftskommission hat aus Anlaß der Reichstagswahlen gemäß Artikel 16 Nr. 3 der Rheinlandschaftsordnung die Frist für die Abhaltung politischer Versammlungen auf 24 Stunden herabgesetzt.

Die Wahlen im besetzten Gebiet.

Nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes haben die Regierungen der Besatzungsmächte Erklärungen abgegeben, die erwarten lassen, daß die Freiheit der Reichstagswahl und der Wahltagitation in den besetzten Gebieten nicht beeinträchtigt werden wird.

Fünfhundert! Als Eröffnungsspiel diente Goldonis tolle Komödie: „Der Diener zweier Herren“. Das Wiener Ensemble, das Reinhardt hatte kommen lassen, machte aus dem pedantisch gebauten Stück ein Kunstwerk so vollendet und schön, so getaucht in Kurzeile und Rhythmus, daß sich niemand der Wirkung entziehen konnte. Wie war das alles aufgelöst in Farbe, in Bewegung, in Leben! Die Kuliszen wurden bei offenem Vorhang gestellt, aber mit welcher Grazie und hier, selbst der handwerksmäßige Aufbau war ein Stück Spiel geworden. Rosarische Weisen leiten ein und verbinden. Romanische Sinnlichkeit in ihrer Glut und ihrer Verpöpfung ist das Thema der Farse. Auf-faldino, der ebenso witzig wie gefärbte Handwuch, war Hermann Himmig. Mit diesen gelassenen Gemüthen, der bezigen und pfiffigen Art, der ebenso bunten wie schlaue Wiene sich er unerbittlich die Zuschauer mit sich fort. Unvergesslich, wie er über die Bühne trollt, den biden, blonden Kopf auf dem kurzen, unterlegten Körper herumhängelnd. Die übrigen, Helene Thimig, die ewig lächelnde Emeraldina, Hugo Thimig, Gustav Waldau, Dagmar Gerlach, Söhle Kinder, vervollständigten das vorbildliche Spiel.

Die von dem Intendant Lehner inszenierte Wallenstein-Trilogie bringt dem Staatstheater täglich volle Häuser. Nach langem Suchen und vielen Experimentieren hat Lehner hier eigentlich zum ersten Mal seinen Stil und den Stil unserer Zeit für Schiller gefunden. Das düstere Bild des Feldherren und Abenteurers Wallensteins ist knapp und zusammengefaßt, eine Konzentration auf das Wesentliche. Mit der ideale Gestalt des Max Piccolomini nun wieder als erster Mensch, allmählich war er seit den Weisungen zu positiven Gestalten erklärt. Der schnelle Wechsel der Charaktere, die bunte Wilderfolge der Szenen, von Cesar Klein, der bunte Wilderfolge, atemlose Tempo reizen mit fort. Von der Versammlung im göttlichen Saal auf dem Rathaus zu Pilsen zur Konferenz Wallensteins und der Generalde mit Weisberg, folgend das schwermütige, lyrische Intermezzo zwischen Thelma und Max, bis sich die angestammte Dynamik in dem zufälligen Stück Papier, entläßt, dem gerade Max, der Liebling des Feldherren, die Unterschrift erteiligt. — Der zweite Abend „Wallensteins Tod“

brachte die Erfüllung; aus der scharf geliebten Exposition entwickelte sich der grandiose Höhepunkt. Die ganze Mächtigkeit des Wallenstein und die Größe der Berliner Bühne und Agnes Straub standen schillernd für den Zuschauer allein auf der Bühne, sie waren der Mittelpunkt, die treibenden Kräfte. Die Thelma- und Max-Partie, an Worten zu äppig, war durch die geniale Kunst von Straub in die Handlung verweben. Der große Schauspieler stand in einer Atmosphäre der Geminnheit, jeder Zoll ein Mensch kämpfend mit dem Schicksal und wissend um den Untergang. Gestalt, schärfste während irgendwo zum Tanze aufgelaufen, geht er tänzelnd in den Tod. Agnes Straub, die feingestaltete, fruchtbar, in ihren Zügen ein rätselhaftes, fremdes Wesen, die Betrachtung des Schicksals, das in eigenwilligen Kontrast das Erschrecken des Herzogs vor der grauenhaften Macht des Geschicks. Lehner, Straub und die Straub wurden denn auch mit Beifall überhäuft.

Die Tribüne brachte ein neues Stück des Amerloners Eugene O'Neill: „Der haarige Affe“. Im Vergleich zu dem hübschen Mischquarzen „Ima Christie“ und dem Magerlich vom Kaiser Jones“ ist ein Fortschritt zum künstlerischen festzustellen. Die Handlung ist nicht mehr ganz so schmaltz, nicht so sentimental, eine gewisse Vertiefung zum Innerlichen, das Wirkliche, ist zu spüren. Trotzdem rasielt durch das ganze Stück ein papierenes Ton. Die Hauptperson und die einzig handelnde ist der haarige Affe, ein Schicksalsheiser, ein heilighütziger, athletischer, wider Kraft-menschen mit langen Armen und behaarter Brust. Aber er hat doch einige Tropfen von Gutmütigkeit in den geschnittenen Werten. Da erblickt er Wilder Douglas, eine junge schöne Dame der ersten Gesellschaftsklasse. Ihr Bild ist ihm wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt. In das Dasein der armen, gesundenen Kreatur ist plötzlich etwas anderes getreten, etwas Fremdes, Höheres, Unerreichbares. Das wirkt ihm aus der Welt seiner Selbstzufriedenheit. O'Neill, verfährt nicht über die Gestaltungsmitel eines Malers, denn die Handlung verhandelt in Dilettantismus. Der Schluß ist rassistisch sentimental. Paul führt einen langen Monolog mit dem Gorilla des Affenheuses im Zoo, bis er tot im Affen aufammenbricht. Ausgezeichnet war das Spiel von Egon Klöpfer, erschütternd in der Offenbarung einer ge-

Die Be...

ist auch in diesem nicht der geringste den und damit er dem Landwirt oder für zu hoch hält, ein Mangel an An-führer, daß die die Baden als B-diesem Jahre es der Rheinebene end und erst h-men. Wie berich- und Landwirte in Situation aus un-sich immer noch r-tionszeit haben ge-tosseln einzulegen, die entscheidend-müssen. In Wa-zeige gebracht, die Mar ohne Fuß-sige größere Kar-freis für Kartoff- Zentner von 4,40. Zinsfuß ist es, auszugeben. An-nau so wie der s-sich auch nicht da-„weil sich die Kar-ten sind, in diese die im Inneren im-wenig widerstand-willigen.“ Einma-rantie darüber, un-wachsen sind, und-gemacht, daß die-leichter verderben-nen sich halten in-von Kartoffeln M-der letzten Mona-erhöflich weniger-heren Jahren. A-Ansicht von Pacht- die Kartoffeln im-im Sandboden an-Werden in diese-mittlerer Kartoffel-die Wirkung, das-ranten sich einer-gemüßerhen um-Abfall finden.

Katholisch...

zung findet Wit-11 Uhr, in der-statt. Vollständi-Modestern-Dr-keute Abend im-Haus Dr. S. U-

Aufnahme des-dem Rhein und So-betriebs durch die-Bernehmung der- den Linien im all-mentliche Verb-sehung jetzt in Fra-gleichzeitiger Berm-Umlegung der Zern-Die wichtigsten Le-Badischen Verkehrs-burg ab 6.35 Uhr-lich direkte Fortset-der Siegbahn. D-stanz über M-Hauptbahnhof-Dü-mund mit Wogend-Anschlußzug komm-berg. D 159/166-Spellenwagen Offe-von Ghr und W-stadt — Mainz — nach Amsterdam u-über Heidelberg-Düsseldorf nach-Amsterdam und Br-Mannheim-Ludw-hof-Venlo nach W-wegen Stuttgart a-eten durchlaufend-erhalten auch dire-Veränderungen tr-Kraft.

Die Seele, ein...

ein weiß in diese-

Das Ballin-gelan mit Georg-Das unterhaltend-salo eines der er-f-gepielten deutsche-Verdrei ist sch-Platur, die dahin-Handlung und W-terken Kaufmann-Wölller spielt seit-schaft ein Fortsch-innen, und da sie-lassenbeamt das-und das Geld zu-bezahlt hat dem-reizum und R-berwandten, so d-reinigt und gefäh-und im Stil ist g-mag gegen den st-mit und amüsiert-es ist gut gepiel-kenntliche „David-Golly“.

Beachtung der...

Beachtung der-Deutschen Z-fo heißt der Unter-land in das D-Pflichten zwei M-ampf, zwischen-Hilflos-Angelob-Goldhändler. Ju



Karlsruhe.

Die Versorgung mit Kartoffeln

Ist auch in diesem Jahre nicht gefährdet. Es ist nicht der geringste Anlaß zu Angstkäufen vorhanden und damit entfällt auch jeder Grund, Preise dem Landwirt oder dem Händler zu zahlen, die man für zu hoch hält.

Vom Einzelhandel. In einer Sitzung des Einzelhandelsausschusses der Handelskammer Karlsruhe wurde u. a. erklärt, daß ein Bedürfnis für die Früherlegung des Verkaufsbegins in den Lebensmittelgeschäften vor sieben Uhr morgens nicht nötig sei.

Hg. Kathol. Gesellenverein. Eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier veranstaltete am letzten Sonntag vormittags 12 Uhr unser Verein für seine im Weltkrieg auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder.

Familienabend und Konzert des kath. Männervereins St. Stephan. Diese Veranstaltung darf für den Verein als Ereignis angesehen werden, auf das sich zu sein er ein Recht hat.

Konzert des kath. Kirchenmusikvereins St. Bernhard. Es bleibt immer ein Wagnis, einen Abend rein mit gesungenen Darbietungen, die weder durch den Stoff noch durch den Namen des Verfassers miteinander verbunden sind, auszufüllen; es hängt dabei, wenn auch nicht alles, so doch viel von der Aufstellung des Programms ab.

Vortrag „Deutschlands Aufgaben und Aussichten im Osten“. Wir wollen nicht veräumen, auf den heute abend im Städtischen Konzerthaus stattfindenden Vortrag von General Graf v. d. Goltz über „Deutschlands Aufgaben und Aussichten im Osten“ nochmals hinzuweisen.

Geschäftliche Mitteilungen. Eine frohe Nachricht. Das große Los in der 58. Offenburger Geldlotterie 5000 Mk. wurde in Achern gewonnen.

Sidelitas Verein kath. Kaufleute und Beamten im Verband K. K. V. Deutschlands Lokal: Moninger Konferenzzimmer.

Chrenabend laden wir unsere Herren Ehrenmitglieder, Jubilare und Mitglieder ganz besonders ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 14. Nov.: Ida Westheimer, alt 61 Jahre, Witwe von Moses Westheimer, Handelsmann.

Wetterbericht der badischen Landeswetterwarte. Wetterbericht vom Montag. Das heitere Frostwetter hält an. In der Rheinebene sanken die Nachttemperaturen auf 2-4 Grad.

Katholischer Presseverein. Die Sitzung findet Mittwoch, 19. November, abends halb 7 Uhr, in der „Badenia“, A.-G., Adlerstraße 42, statt. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Aufnahme des erweiterten Durchgangsverkehrs mit dem Rhein und Holland. Mit der Uebernahme des Regiebetriebs durch die deutsche Reichsbahn wird zwar eine Beseitigung der Schnellzüge im Bereich der anschließenden Linien im allgemeinen nicht eintreten, doch werden wesentliche Verbesserungen durch nördliche Fortsetzung jetzt in Frankfurt oder Köln endigender Züge mit gleichzeitiger Beseitigung der durchlaufenden Wagen und Umlegung der Züge auf die kürzere Rheinlinie erreicht.

Spielwarenausstellung. Noch fahren die Züge mit Dampftrakt durch unsern Schwarzwald. Dieser Laftache aber eilt die Phantasie der Spielwarenfabrikanten weit voraus, die uns in dem Hauptgeschäftsfenster der Firma Geschwister Knopp ein ausgezeichneteres Modell der zukünftigen elektrischen Bahn vorführt.

Der Gelbe gibt immer nach und das ist sein Sieg. Maria Garga, Georges Schwester, hängt mit Hingeworfener Begeisterung an ihm, bei der Erwähnung von Didiacht stellt der Chinese in reichendem Gelbmut den Feind George sein Pferd zur Verfügung, damit er so die Freiheit gewinnen kann.

Das Ballertheater hat einen guten Griff getan mit Georg Kaisers „David und Goliath“. Das unterhaltende Stück ist schon 1916 geschrieben, ist als eines der ersten Stücke des zurzeit wohl am meisten gespielten deutschen Dramatikers.

Beachtung verdient nach Rechts „Didicht“ im Deutschen Theater. Interessanter Vorgang eine Familie, die in das „Didicht“ der Stadt Yokohama gezogen.

Das Ballertheater hat einen guten Griff getan mit Georg Kaisers „David und Goliath“. Das unterhaltende Stück ist schon 1916 geschrieben, ist als eines der ersten Stücke des zurzeit wohl am meisten gespielten deutschen Dramatikers.

Die Besatzung der Dampfer „Hermann“ hat sich in der Nacht zum Sonntag in der Gegend von Barmen niedergelassen.

Die Besatzung der Dampfer „Hermann“ hat sich in der Nacht zum Sonntag in der Gegend von Barmen niedergelassen.

Die Besatzung der Dampfer „Hermann“ hat sich in der Nacht zum Sonntag in der Gegend von Barmen niedergelassen.

Die Besatzung der Dampfer „Hermann“ hat sich in der Nacht zum Sonntag in der Gegend von Barmen niedergelassen.

Die Besatzung der Dampfer „Hermann“ hat sich in der Nacht zum Sonntag in der Gegend von Barmen niedergelassen.

Die Besatzung der Dampfer „Hermann“ hat sich in der Nacht zum Sonntag in der Gegend von Barmen niedergelassen.

Die Besatzung der Dampfer „Hermann“ hat sich in der Nacht zum Sonntag in der Gegend von Barmen niedergelassen.

Die Besatzung der Dampfer „Hermann“ hat sich in der Nacht zum Sonntag in der Gegend von Barmen niedergelassen.

Die Besatzung der Dampfer „Hermann“ hat sich in der Nacht zum Sonntag in der Gegend von Barmen niedergelassen.

Die Besatzung der Dampfer „Hermann“ hat sich in der Nacht zum Sonntag in der Gegend von Barmen niedergelassen.

Waggon Bodensee Tafellobst eingetroffen 1 Str. 12.50 Markt Fränkische Linsen wieder eingetroffen 1 Pfd. 35 Pfg 10 Pfd. 3.25 Mk. Neuer fränkischer Grünkern 1 Pfd. 40 Pfg 10 Pfd. 3.80 Mk. sowie frische Landeier 18 bis 20 Pfg. Prima Speise-Kartoffel stets auf Lager. Brennfleck Rapellenstraße 66 Telefon 2208

1000 warme WINTER-MÄNTEL für Damen, Mädchen und Kinder kommen vom Dienstag, den 18. November ab zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf! Warme Winter-Mäntel aus schwerem Dagonast, weit geschneitten 7.50 Warme Winter-Flauschmäntel reine Woll, weiß-gesch., 6 Farb. 11.50 Warme Winter-Mäntel aus guten Fantasien, mit breitem Plüschkragen 14.50 Warme Winter-Flauschmäntel reine Woll, schwarz, eleg. Stepperei 19.50 Warme Winter-Flauschmäntel mit Plüschkragen 24.50 Tuch-Mäntel reine Woll mit reicher Bisengarnierung, in blau, hell und dunkelbraun 24.50 Kriemer-Mäntel prima Mohair m. Plüschkragen, schwarz braun, grau mit Bisengarnitur und Stickerei, weit geschmit 27.50 Velours de laine Mäntel m. l. r. eher Bisengarnierung weit geschneitten, in vielen Farben 39.50 Velours de laine Mäntel mit großen Pelzkragen reine Woll, jugendliche Form, nur in modischer 48.- in braun und grau, ganz auf Foulardine gefüttert 24.50 Riboretto-Jacken in schwarz, braun und weiß, ganz gefüttert 49.50 Riboretto-Jacken in braun u. grau, ganz auf Foulardine gefüttert 68.- Schwarze Plüsch-Mäntel ganz gefüttert 78.- Samt-Mäntel auf gefüttert 96.- Seal-Mäntel aus bestem Seidenplüsch, sehr elegant, auf Damast 135.- Kinder-Mäntel aus guten Fantasiestoffen, Länge 60 cm 8.50 Beside Qualitäten! Riesenauswahl! Tadellose Verarbeitung! Bedenksorgfältiger Bedienung wird gebeten mögl. die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen. Inhaber: M. Schneider H. Kahl Erbprinzenstrasse 31 Ludwigslatz.

SIL Das prachtvollste Schneeweiß wagt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist. SIL Henkel's bestes Bleich- und Waschmittel als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die unumfängliche Rasenbleiche. - OHNE CHLOR -

In den nächsten Tagen erscheint Reichstanzler a. D. Josef Wirth Unsere politische Linie im deutschen Volksstaat. Mit 1.50. Bestellungen nehmen wir heute schon entgegen. Badenia u. d. für Verlag Karlsruhe und Dresden



**Kapital!**  
Zur Anlage v. Geldern  
in prima Hypotheken  
od. Effekten empfiehlt  
sich Josef Liebmann,  
Baugeldschät. Regierl.  
116 Tel. 75.988 u. 971

**Möbl. Zimmer**  
mit Licht und Heizung,  
entw. halbe oder ganze  
Personen zum 1. Dezbr.  
von Jungem, ruhigen  
Kaufmann gesucht. An-  
gebote unter Nr. 1042  
an die Geschäftsstelle,  
Adlerstraße 42.

Wer liefert 1 Wagon  
**Afazien-  
holz**  
nicht unter 25 cm Durch-  
messer. Angebote an  
Herrn Gärner, Tischler-  
meister, Singheim b. Döb.,  
Adlerstraße 42.

Kaufmann, Mitte 30,  
sch. Konf., längere Zeit  
in erster Bismarckfabrik  
Praktikant tätig, sucht  
**Stellung**  
Angeb. unter Nr. 1074  
an die Geschäftsstelle,  
Adlerstraße 42.

**Hühner**  
Beide Vegetarier  
von Nr. 2.60 an  
Preisf. frei. **Hefner**,  
Geßlagehof Dainstadt  
Baden 79.

# WINTER-WAREN

**Trikotagen**  
Damen-Trikothemden wollgem. 5.25 4.95  
Damen-Trikohosen wollgem. 3.75 3.50  
Damen-Reformhos. Normalan. 4.50 3.95  
Damen-Reformhos. warm mit  
angereichertem Futter 4.95 4.50  
Herren-Normalhemden wollgem. 3.75 2.90  
Herren-Normalhosen wollgem. 3.45 2.95  
Herren-No. malhemden mit Ein-  
satz wollgemischt 4.95 3.75  
Kinderhosen m. Leib. wollgem.  
Größe 60 70 80  
1.95 2.25 2.45  
Kinder-Springhübschen Gr. 40 50 55  
1.75 1.95 2.25  
Damen-Untertailen mit Arm 2.75 2.45  
Damen-Untertailen gefüttert 2.95 2.75

**Damen-Strickwesten**  
besonders preiswert  
Serie I II III  
8.75 9.75 11.75

**Reste u. Abschnitte**  
die sich während der billigen Woche  
angesammelt haben gelangen ab heute  
zu **extra Preisen** zum Verkauf.

## Schmoller

**Farbige Wäsche**  
Damen-Hemden Halbflanel m.  
Lancette 4.95 3.95  
Damen-Hemden gestr. Flanel  
in verschied. Ausführungen 5.75 5.45  
Damen-Hosen Molton ausgeboort 4.75 3.25  
Damen-Hosen Velours hellgestr. 4.95  
Damen-Nachtjaeken hellgemust. 4.95 3.95  
Herren-Hemden m. Doppelbrust 4.95 3.95  
Mädchen-Hemden Größe 40-90  
je nach Größe 3.50-1.90  
Knaben-Hemden Größe 60-90  
je nach Größe 4.75-2.50

**Schuhe**  
Kinder-Hauschuhe zum Schürren  
31-35 27-30 22-26  
Paar 1.25 1.15 0.95  
Kinder-Filzschallenschuhe  
mit Lederkappe 31-35 27-30  
3.50 2.95  
Kinder-Filzstiefel gefütterte mit  
Kappe und Fleck Gr. 20-22 2.95  
Damenpantoffel Kamelhaarmit. 3.75  
Damen-Niedertreter warm gefüttert 2.45  
Damen-Kamelhaar-Schuhe mit fester  
Kappe und Fleck 3.75  
Damen-Halbschuhe echt Chevreau 5.95  
Damen-Spangenschuhe mit Schie-  
spangen, echt Chev. spitze Form 6.50  
Damen-Rindhorn-Stiefel Derby 6.75  
Herren-Stiefel, neuere Form 6.75 7.95  
Knaben-Stiefel bequeme Form 6.50 6.95

**Strickwaren**  
Herren-Strickwesten braun, schwarz  
und grau 16.50 bis 7.95  
Rauhhaals lebhaftes Farben 3.50  
Garntur bestehend aus Rauhhaals  
mit passender Mütze 6.75 6.50  
Mädchen-Jumper, handgehäkelt 6.95 6.75  
Kinder-Kleidchen, handgehäkelt 12.75 9.75  
Chenille-Echarpes, schwarz 9.75 6.75

### Wie man Schuhe und Stiefel behandelt!

Um das Leder dauerhaft zu erhalten  
und den Schuhen einen eleganten Hoch-  
glanz, der bei jedem Wetter anhält, zu  
verleihen, trage man von der überall  
erhältlichen Schuhcreme **Pilo** nur  
ganz wenig auf und reibe alsdann mit  
einer weichen Bürste glänzend **Pilo**  
ist sehr fett, nimmt kein Wasser an, ist  
sehr sparsam im Verbrauch und glänzt  
im Augenblick wunderbar.

**Isela, Doris**  
**Statt Karten.**  
Ein Mädelchen ist angekommen  
Dipl.-Landwirt  
**Franz Kaiser und Frau**  
Margo, geb. v. Böhmle.  
Karlsruhe, den 17. November 1924.  
z. Zt. Ludwig-Wilhelm-Krankenheim  
Kaiserallee 10.

**Colosseum**  
Heute abend 8 Uhr  
**S. M. der Herr Bürgermeister!**

**Festhalle**  
Freitag, den 21. November  
abends 8 Uhr  
Nur ein Abend  
**Don Kosaken-Chor**  
35 Sänger im Kostüm unter Leitung von  
**Serge Jaroff**  
Kirchliche und weltliche Gesänge  
Wiener Preisstimmen: Ihre Stimmen sind  
phänomenal, ihr Gesang erst recht ein  
Phänomen... Das Publikum rast, jubelt  
lobt... Sie sind ein Uraute, Volkslieder,  
Kirchensänge. Es ist das grosse Russland,  
eine a dere Welt, ein Erlebnis... Herrliche  
abgerundete Bässe, saftige Mittelstimmen,  
kräftige Tenore, ergreifende Mitteilung aus  
bedrücktem, wehmütvollem Herzen  
Karten zu Mk. 4,- 3,- 2,- 1.50 inkl. Steuer in der  
Musikalienhandlung, Kaiser-, Ecke Waldstr.

**Eintracht**  
Montag, den 24. November, abends 8 Uhr  
2. Kammermusikabend d. Voigt-Quartetts  
**Badisches-Trio**  
Beethoven - Dvorak - Strauss  
Einzelkarten Mk. 4.50, 3.50, 2.50, 1.50  
Restabonnements (5 Abende) Mk. 15.-, 12.-, 8.-  
in der Musikalienhandlung, Kaiser-, Ecke Waldstr.

Wichtig für jeden Parteifreund!  
**Zentrum**  
und  
**deutsche Politik**  
Ein Handbuch für die  
Dezemberwahlen 1924  
von  
**Dr. Georg Schreiber**  
Professor und M. d. R.  
Preis M. 2.50  
Zu beziehen durch  
**Badenia** L. O. für Verlag und Druckerei  
Karlsruhe

**Kauft eure  
Lebensmittel**  
bei den  
**„Kola“**  
Mitgliedern.  
— Erkennlich durch Mitgliedschild. —

Grosskürschnerei  
**Wilh. Zeumer**  
Gegründet 1870 KARLSRUHE Kaiserstr. 125/127  
Spezialhaus **Pelze**  
für  
**Pelz-** Jacken — Mäntel  
Kragen — Colliers etc. etc.  
Verlangen Sie unser Pelz-Mode-Blatt  
Zusendung gratis und franco.

„Unsere“ Vorteile  
Eigene Grossherstellung  
Ausgesuchte Qualitätware  
Fachmännische Be-  
ratung u. Bedienung  
Alles übertreffende Auswahl  
**Ambilligsten!**  
Extra-Abteilung  
**Massfertigung**

\* **Obstverkauf** \*  
Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,  
den 18. bis 20. November, wird die Ab-  
gabe von gutem Winterobst, verschiedene  
Sorten, in der alten G. guthalle, Kapellen-  
straße, Eingang beim Lokalbahnhof (Lager  
Landw. Verein) fortgesetzt. Verkauf von 9 Uhr  
vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr.  
Körbe sind mitzubringen.

**Obstverwertung der Bad.  
Landwirtschaftskammer.**  
Hervorragend wirkendes Heilmittel gegen  
**Maul- und Klauenseuche „Apostat“**  
von **Dr. Wernicke & Beyer**  
patentamtlich geschützt.  
Generalvertrieb für Baden:  
**Joseph Schwarz in Freiburg i. Br.,**  
Hebelstraße 32, Fernruf 2399.  
**Tüchtige Vertreter gesucht.**  
NB. Das Mittel enthält keine giftigen Bestand-  
teile. Am liebsten Gatachten sowie solche von Tier-  
ärzten a Landwirten vorhanden. Ueber 4000 Stück  
Rindvieh wurden im Kreise Geldern am  
Niederrhein mit hervorragendem Erfolg be-  
handelt. Heilung und Fresslust der erkrankten  
Tiere in vielen Fällen schon nach 2 Tagen.

**Linoleum!**  
Große Auswahl! Billige Preise!  
**Fritz Weckel, Kreuzstraße 25.**  
Verteigarbeit wird übernommen.

**Tüchtiger, jüngerer  
Schriftsetzer**  
zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.  
**Badenia** L. O. für Verlag und Druckerei  
Karlsruhe  
Adlerstraße 42.

**Palast-Lichtspiele**  
Karlsruhe i. B.  
Herrenstrasse 11 Telefon 2502  
Nur bis Freitag!  
Der bedeutendste Film der Welt!  
Jugendliche haben  
Nachmittags  
Zutritt  
**Die Nibelungen**  
II. Teil: Kriemhilds Rache  
Letzte  
Vorstellung  
abends 8.40 Uhr

Durchaus unverfä-  
liges, tüchtiges  
**Meinmädchen**  
mit guten Zeugnissen  
findet in kleinem Haus-  
halt angenehme Dauer-  
stellung. Alter: 26-30  
Jahre. Eintritt: 1. Jan.  
1925. Offerten mit  
Zeugnisauszügen unter  
Nr. 1035 an die Geschäfts-  
stelle, Adlerstraße 42.  
**Elr. Kleider, Schuhe**  
kauft fortwährend  
Fridenberg, An- u. Verk.  
Zähringerstr. 28.

### Darmstädter und Nationalbank Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

**Einladung**  
am Dienstag, den 9. Dezember 1924, vormittags 11 Uhr  
im Gebäude unserer Abteilung Behrenstrasse zu Berlin, Behrenstrasse 68-69,  
stattfindenden

**ausserordentlichen General-Versammlung**  
Tagesordnung:

1. Ausscheiden und Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern;
2. Vorlegung der Goldmark-Eröffnungsbilanz auf den 1. Jan. 1924,  
sowie des Prüfungsberichtes der Geschäftsinhaber und des Aufsichts-  
rates;
3. Beschlussfassung über die Genehmigung der Goldmark-Eröffnung-  
bilanz und über die Umstellung des Grundkapitals auf Goldmark  
60.000.000.— unter Bildung einer gesetzlichen Reserve von Goldmark  
40.000.000.—;
4. Ermächtigung der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrates zur Fest-  
setzung der Modalitäten der Durchführung der Umstellung;
5. Änderungen des Gesellschaftsvertrages gemäss den zu 2 und 3 ge-  
fassten Beschlüssen, und zwar des § 5 Absatz 1 (Grundkapital und  
Stückelung) und des § 34 (je 20 Goldmark 1 Stimme);
6. Feststellung zu § 18 des Gesellschaftsvertrages betr. das Ausscheiden  
der Herren Jean Andreas, Paul Bernhard und Emil Wittenberg aus  
der Zahl der persönlich haftenden Gesellschafter.

Zur Stimmenabgabe sind diejenigen Kommanditisten berechtigt, welche  
ihre Aktien oder den von einem Notar oder von der Reichsbank oder von  
dem Giro-Effekten-Depot der Bank des Berliner Kassen-Vereins über die-  
selben ausgestellten Hinterlegungsschein spätestens drei Werktage vor der  
Generalversammlung bei einer der nachbezeichneten Stellen deponieren,  
und zwar

1. bei unseren Hauptniederlassungen in  
Berlin, Bremen, Darmstadt;
2. bei unseren sämtlichen Filialen und Zweigniederlassungen;
3. in Breslau bei den Herren Eichborn & Co.,  
Cassel bei den Herren Florio & Sichel,  
Coblenz bei Herrn Leopold Seligmann,  
Danzig bei der Danziger Bank für Handel und Gewerbe,  
Aktiengesellschaft,  
Essen a. d. Ruhr bei den Herren Gebrüder Hammerstein,  
bei Herrn Simon Hirschland,  
Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank,  
bei den Herren Otto Hirsch & Co.,  
bei Herrn Jacob S. H. Stern,  
bei den Herren Gebrüder Sulzbach,  
Göttingen bei den Herren H. F. Klettig & Reibstein,  
Hamburg bei den Herren L. Behrens & Söhne,  
bei den Herren M. M. Warburg & Co.,  
Köln bei dem Bankhaus A. Levy,  
Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,  
Magdeburg bei den Herren Dingel & Co.,  
München bei der Bayerischen Vereinsbank,  
bei den Herren Merck, Finck & Co.,  
Stuttgart bei den Herren Stuber & Co.
4. in Amsterdam bei der Amsterdamschen Bank,  
bei der Internationalen Bank te Amsterdam,  
Wien bei der Mercobank.

Berlin, den 14. November 1924.  
**Darmstädter und Nationalbank**  
Kommanditgesellschaft auf Aktien  
Goldschmidt, von Simson.

Für kalte Küchen sind  
**Imperial-Grudeherde**  
mit Patent-Hochglutentwickler  
in Ausführung, Qualität u. Leistung unübertroffen.  
Alleinverkauf und Vorführung  
**P. H. NAGEL**  
Haus- und Küchengeräte  
Kaiserstrasse 55.

### Der

und das, was von  
tag aus diesem  
Bresse der Sozial-  
schlecht weggekom-  
ber ein Urteil b  
freundliche Kritik  
von der Parteien  
das Genogramm  
Dr. Schöfer in

Dr. Schöfer fü  
„Wohl wenig  
kaufen das gleich  
wie diesem Antrag  
Wohl selten wird  
entfinden und b  
wie gerade dieser  
Ich bin etwas  
geglaubt, daß gera  
bereits energisch  
den haben, sich et  
„Sehr richtig! bei  
spielen zunächst

eine große Rolle.  
einen Laienverstan-  
spruchung der jur-  
große Reserve ab  
doch mit dem Lai-  
fällt mir auf, de  
Gründe auf einm  
gerüdt werden, w  
der Vergangenheit  
weden sind. War  
Sozialdemokraten  
Gründe andere  
etwas verbeden  
richtig! beim Be-  
bin deshalb der  
ren viel durchsch  
eben ausgesproch  
Seibert: „Sehr  
Was nun die  
geht, so muß ich  
beweis, wenn ich  
de t haben und  
der in Frage stel  
unseren Reiben o  
wird. Ich weis  
tuge Argumentati  
auch der Parteien  
worfen wird. (A  
Ich glaube, das  
zulegen in der  
Wir als Laien be  
durch die scharfe  
gegründ gegen  
Segeber ichen W  
nicht zum Vorteil  
Ich erinnere  
im Reich an die  
trag der Reichsb  
ist. (Schaffner:  
Gedner: Weiden  
Zentrum. Heit  
Gedner.) Über  
(Abg. Fischer-W  
ihn helfen wähl  
tere Jurufe. G  
bitte um Ruhe!  
fenden Gehef.  
Boden wie heut  
konsequent. Ich  
sobiel Wohl hat.  
er gegen sich sel  
logisch denken, S  
mal schwer fällt  
Abg. Fischer-W  
Dann muß in  
Argumentation  
ner. Gefieren tr  
tergebenen anw  
nung und anwid  
tion. (Abg. Sc  
dah die Praktio  
juristischen Wei  
Aun aber schäde  
Gedner etwas  
fraktion. (G  
beim Zentrum  
Präsidenten.)  
Dann glaube  
mal eine Episo  
in der wir den  
— § 46 wird  
Wissens gerade  
ber: Wir b a

Revele von §  
15)  
„Über gewis  
der See... N  
Wir sie wecken  
„Er ist scho  
... Ich habe  
So lange ich  
ihn nicht bei  
Sorge...“  
„Mit Char-  
bon dem wir  
habe nämlich  
unserm Scher-  
Open feste  
„Ich ferne  
gestern, nach  
habe ich fesse  
den wir bei d  
ist... Man  
alles zusam  
Mays Extr  
Verbindung.  
„Mir Lind  
schit nichts...  
„Wenn du  
die freilich fü  
willt.“  
„Glaubt M  
fragte Herr  
„Das weiß  
aber, daß et







Ein bedeutungsvolles Jubiläum.

In jüngerer Vergangenheit und Baden am 18. November ein Jubiläum gefeiert, an dem viele Teile unseres Volkes ein großes Interesse haben.

Um das 25jährige Jubiläum festlich zu begehen, erließen der Gesamtvorstand der Landesversicherungsanstalt, um zusammen mit der Leitung der Anstalt, den Besonderen und Angestellten, den Schwestern, dem Personal und den Patienten der Bedeutung des Tages zu gedenken.

Am 8 Uhr morgens war Festgottesdienst, gehalten durch den Herrn Stadtpfarrer Leber von Karlsruhe, der bereits 9 Jahre die Seelsorge daselbst ausübt.

Der eigentliche Festakt fand in Friedrichsheim im großen geräumigen Speisesaal statt. Herr Präsident Jung eröffnete auch hier das Fest, ließ die Erschienenen willkommen heißen.

Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in Baiersbrunn bei Freudenstadt. Eine Frau namens Sophie Jieske hatte Schreiblein in einer leeren Patronenhilfe aufbewahrt, bekam jedoch aus Versehen eine noch geladene Patrone in die Hand, als sie die Federn suchte.

Am Freitag abend entgleiterte im Bahnhof Petersfeld während des Rangierens ein vierachsiger beladener Güterwagen und sperrte die beiden durchgehenden Geleise.

Am Freitag abend entgleiterte im Bahnhof Petersfeld während des Rangierens ein vierachsiger beladener Güterwagen und sperrte die beiden durchgehenden Geleise.

In Drusdal fand sich am Sonntag das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zu einer republikanischen Feier ein. Am 11 Uhr fand im Ehrenhof des Schlosses die Bannerweihe der Ortsgruppe Drusdal statt.

um, um dies unser Ziel zu erreichen, daß sie sich an Ordnung halten, gegenseitig vertragen, den Befehlen ihrer Vorgesetzten nachkommen.

Die Leitung der Anstalten liegt in den Händen des Herrn Medizinalrat Dr. Curthmann, ihm zur Seite stehen noch 5 Ärzte, Oberarzt Dr. von Holtz, Assistenzarzt Dr. Wairer und 3 Hilfsärzte.

Wir hoffen auf eine lange segensreiche und erfolgreiche Tätigkeit zum Wohle unseres Volkes.

Chronik.

Mannheim, 16. November. (Gegen die Erhebung eines Bundeszollens.) Wie der Verkehrsverein Mannheim nützlich, unterbreitete die Reichsbahn-Direktion Ludwigshafen dem Reichsverkehrsministerium, Zweigstelle Baden, den Vorschlag, zur Deduktion der Unterhaltungskosten der Rheinbrücke erneut die Erhebung von Brückengebühren einzuführen.

ArbeitslosenDemonstrationen fanden in Ludwigshafen und Speyer statt. In Ludwigshafen erließen die Demonstranten auf dem Stadtplatz die Forderung, daß Anweisungen von Lebensmitteln und Brennstoffen erfolgen würden.

Neue Gloden. Seit wenigen Tagen fliegen wieder vom hohen Turme herab mächtige feierliche Klänge an unser Ohr. Die verwaiste Glocke hat neue Gloden erhalten.

Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in Baiersbrunn bei Freudenstadt. Eine Frau namens Sophie Jieske hatte Schreiblein in einer leeren Patronenhilfe aufbewahrt, bekam jedoch aus Versehen eine noch geladene Patrone in die Hand, als sie die Federn suchte.

Am Freitag abend entgleiterte im Bahnhof Petersfeld während des Rangierens ein vierachsiger beladener Güterwagen und sperrte die beiden durchgehenden Geleise.

Am Freitag abend entgleiterte im Bahnhof Petersfeld während des Rangierens ein vierachsiger beladener Güterwagen und sperrte die beiden durchgehenden Geleise.

In Drusdal fand sich am Sonntag das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zu einer republikanischen Feier ein. Am 11 Uhr fand im Ehrenhof des Schlosses die Bannerweihe der Ortsgruppe Drusdal statt.

Mittelbadischer Republikanertag in Drusdal. In Drusdal fand sich am Sonntag das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zu einer republikanischen Feier ein. Am 11 Uhr fand im Ehrenhof des Schlosses die Bannerweihe der Ortsgruppe Drusdal statt.

menden Lastauto muß strengstens gerügt werden. Es ist das mit dem Geiste, aus dem heraus das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold entstand, nicht vereinbar.

Kirchliche Nachrichten.

Karlsruhe, 17. Nov. Einladung. Donnerstag, 20. November, wird Herr Domkapitular Dr. Sester für die Geistlichen der Kapitel Karlsruhe, Eisingen, Pfalzheim und Bruchsal einen Vortrag halten über die finanzielle Lage der Kirche und die damit zusammenhängenden Fragen.

Offenburg. Alle Mitglieder und Freunde des Priebrabbinenbundes sind zu dem kommenden Mittwoch, den 19. November, nachmittags 3 Uhr, im Marienhaus in Offenburg stattfindenden Besprechung herzlich eingeladen.

Kommunistenprozess vor dem Freiburger Staatsgerichtshof.

Die heutige Verhandlung wurde um halb 10 Uhr eröffnet. Bundeskommissar Graeser wird angeklagt der Verletzung des Gesetzes vom Samstag erneut einernommen Seine Vernehmung wird bis nach 12 Uhr, dem Eintreffen neuer Zeugen, ausgesetzt.

Am Montag abend entgleiterte im Bahnhof Petersfeld während des Rangierens ein vierachsiger beladener Güterwagen und sperrte die beiden durchgehenden Geleise.

Am Freitag abend entgleiterte im Bahnhof Petersfeld während des Rangierens ein vierachsiger beladener Güterwagen und sperrte die beiden durchgehenden Geleise.

Am Freitag abend entgleiterte im Bahnhof Petersfeld während des Rangierens ein vierachsiger beladener Güterwagen und sperrte die beiden durchgehenden Geleise.

Am Freitag abend entgleiterte im Bahnhof Petersfeld während des Rangierens ein vierachsiger beladener Güterwagen und sperrte die beiden durchgehenden Geleise.

Am Freitag abend entgleiterte im Bahnhof Petersfeld während des Rangierens ein vierachsiger beladener Güterwagen und sperrte die beiden durchgehenden Geleise.

Am Freitag abend entgleiterte im Bahnhof Petersfeld während des Rangierens ein vierachsiger beladener Güterwagen und sperrte die beiden durchgehenden Geleise.

Am Freitag abend entgleiterte im Bahnhof Petersfeld während des Rangierens ein vierachsiger beladener Güterwagen und sperrte die beiden durchgehenden Geleise.

Steiner, die Ziele der Kommunistischen Partei als durchaus friedlich darzustellen, bringt der Vorsitzende erneut das schon in der Eröffnungsrede besprochene Flugblatt zur Verfügung, das von der Bezirksleitung an die Bezirksleitungen und die kommunistischen Ortsgruppen gerichtet wurde, in welchem als letztes Mittel, die Herrschaft an sich zu reißen, der bewaffnete Kampf erklärt wurde.

Staatsanwalt Dr. Beller weist hierauf in seinen Ausführungen die Angriffe des Angeklagten Steiner zurück, der in polemischer Weise die Anklageschrift zu gerippten Lichte und lacht nachzuweisen, daß der Bezirk Südbaden vom Bezirk Mannheim losgerissen und dem Bezirk Stuttgart unmittelbar unterstellt werden sollte.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Sedel widerspricht dieser Auffassung. Der Zeuge Vandendorp kam anfangs Oktober 1923 zu Bad und Steiner nach Vöhrach, angeblich zu Besuch des Abg. Bod, und soll als Adjutant Steiners fungiert haben.

Der Zeuge Vandendorp kam anfangs Oktober 1923 zu Bad und Steiner nach Vöhrach, angeblich zu Besuch des Abg. Bod, und soll als Adjutant Steiners fungiert haben.

Der Zeuge Vandendorp kam anfangs Oktober 1923 zu Bad und Steiner nach Vöhrach, angeblich zu Besuch des Abg. Bod, und soll als Adjutant Steiners fungiert haben.

Der Zeuge Vandendorp kam anfangs Oktober 1923 zu Bad und Steiner nach Vöhrach, angeblich zu Besuch des Abg. Bod, und soll als Adjutant Steiners fungiert haben.

Der Zeuge Vandendorp kam anfangs Oktober 1923 zu Bad und Steiner nach Vöhrach, angeblich zu Besuch des Abg. Bod, und soll als Adjutant Steiners fungiert haben.

Der Zeuge Vandendorp kam anfangs Oktober 1923 zu Bad und Steiner nach Vöhrach, angeblich zu Besuch des Abg. Bod, und soll als Adjutant Steiners fungiert haben.

Der Zeuge Vandendorp kam anfangs Oktober 1923 zu Bad und Steiner nach Vöhrach, angeblich zu Besuch des Abg. Bod, und soll als Adjutant Steiners fungiert haben.

Der Zeuge Vandendorp kam anfangs Oktober 1923 zu Bad und Steiner nach Vöhrach, angeblich zu Besuch des Abg. Bod, und soll als Adjutant Steiners fungiert haben.



Die Kri...

Paris, 17. November. Die Kri... fentlichsten, aus der... ter's Louis stammte... gebrachte Meldung... ging jenes Attentat... jenen der in seine... einen allerwichtigsten... genau kannte und die... ausgeschickt wurde, n... Das zweite Dokument... zwischen Jules Camb... in Berlin und Louis... Kaiser Wilhelm am... logt habe: "Man ma... zum Vorwurfe, aber... aus den Krieg ver... hierüber hatte Ca... das letzte Mal gewei... voll von der Zukunft... nicht Präsident... Kaiser ihm gesagt:... guten Beziehungen... "Zwischen... Republik geordnet... weiter gesagt: "Pol... schuld", worauf Lou... zwolft."

Poincaré

Paris, 18. Nov. D... mit den Poincaré... dem Reichstag... schied in den Vorder... Poincaré... verurteilt, doch war... son und Pichon an... vorzuzug beteiligt;... wodurch die Möglichk... ungenügend zug... Ihre Dementierung... anlässlich zur Verte... deren Verteidigung... freigeschaltene Plet... sage, daß Poincaré... lassung Amstols 101... und durch Delescluse... Soit", befehlen. Der... deutende und ungewo... nige Generation die... kann noch erleben... sche und unkluge Be... weile erbracht werden... kettelsofer Mensch... kanten.

Der...

New York, 18. Nov... Verträge bilden... der Berliner Bericht... liche Korrespondenz... hat habe, sein Wrie... Newberg act, er den... ad angreife. Der G... und hervorgehoben, d... benden Verhandlung... Erfolg des gan... Der Berliner A... bane", Georg Ede... Reichsrat sei bereits... angeordnet worden... die Abgrenzung Aus... machen werde. Gib... mit den Anschauung... der beizufügen eine... fieberartigen. Der... einen Angriff auf... Sonderständige gebe... möglichkeit des Recev... darauf hin, daß der... für sich das alleinige... rechtlich unrichtbar... reibend fügt hinzu... gung an die deut... Exporteure einstellen... der beizufügen Ausfu... Einmaligen und Au... toberg act das wicht... bedeutendstes Sch... bekennt an den M... der Sand habe,

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Berlin, 17. Nov. Der erste Tag des ermäßigten Börsenstempels hat, wie zu erwarten war, den Verkehr an der Börse nicht unwesentlich erleichtert. Schon vorbörslich wurden an den Aktienmärkten größere Umsätze getätigt. Demgegenüber trat so gar der Rentenmarkt etwas zurück, doch lag auch dieser zunächst wieder recht fest. Später aber trat hier eine Abschwächung ein, da vielfach Realisationen vorgenommen wurden, um die Möglichkeit zu haben, sich auf dem Aktienmarkt zu betätigen.

Gegen Mittag hörte man Kriegsanzleihe mit 105 nach 104,5, 35prozente Preussische Consols mit 1650 nach 1700, Schutzgebiete mit 8,5, Zwangsanzleihe mit 167,5, 23er K-Schätze mit 400-399, 24er dto. mit 775 T. Am Aktienmarkt konzentriert sich das Hauptinteresse wieder auf den Montanaktienmarkt, wo ungünstige Momente zurücktraten. Neben Stinneswerken zeigte sich hier größeres Interesse für Mannesmann. Auch die übrigen Märkte waren heute belebter. Am Kolonialmarkt notierten Südsee 54. Sehr fest sind Bahnzertifikate, unter Bevorzugung von Canada.

Der Geldmarkt ist unverändert. Die Devisen liegen international weiter fest, namentlich das englische Pfund. Im weiteren Verlauf schwächte sich der Rentenmarkt weiter ab auf Gerichte, dass sich England gegen eine Aufwertung ausgesprochen haben soll.

Am Montanaktienmarkt konnten die Kurse teilweise ganz erheblich Besserungen erzielen. So gewannen Harpener 3/4, Hoesch 5,25, Köln-Neussener 4,25, Mannesmann 1,25. Der Kalkaktienmarkt lag ruhiger. Deutsch-Kali + 1/8. Unnotierte Werte kaum verändert. Chemie- und Elektrizitätswerte erzielten nur geringfügige Besserungen. Lediglich die Werte der Rhein-Elbeunion lagen sehr fest. Siemens + 5, Schuckert + 1,75. Schiffahrtswerte etwas befestigt, Petroleumaktien behauptet. Von Bahntiteln gewannen Berliner Hochbahn 2,75, Canada zunächst + 7, später etwas abgeschwächt. Von Maschinenaktien waren die führenden Werte ebenfalls erheblich gebessert, so Berlin-Karlsruhe + 3/4. Im Verlaufe gingen Kriegsanzleihe bis 940 zurück, schwächten sich weiter dann ab auf 840 ab, 3/4 Consols bis auf 1500, 23er K-Schätze auf 330 Mill. Zwangsanzleihe zu 14% angeboten, Schutzgebiete 7 1/2. Infolgedessen konnten sich auch an den Aktienmärkten die ersten Kurse nicht überall halten. Auch am Kolonialmarkt trat eine Abschwächung ein. Südsee 50, Sloman 11 1/2, Salitrera 250.